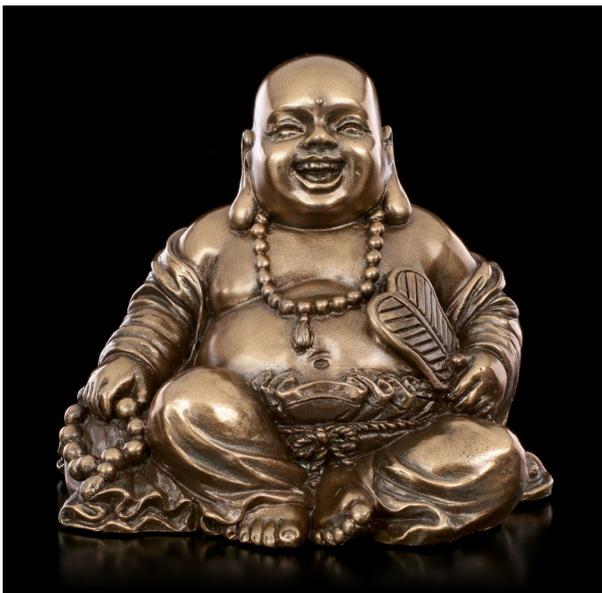


बुद्ध, buddha, wörtl.: „der Erwachte“,

In den westlichen Ländern findet man Buddha-Figuren häufig in asiatischen Restaurants oder bei esoterischen Angeboten. Im Hinduismus gilt Buddha als menschgewordener Gott (9. Inkarnation Vishnus) und im Buddhismus wird er als herausragender spiritueller Führer und erleuchtetes Wesen verehrt. Wer war dieser Buddha?

Zunächst muss festgehalten werden, dass „Buddha“ kein Name, sondern ein religiöser Titel ist. Buddha heißt übersetzt „der Erwachte“. Daher ist es nicht verwunderlich, dass es in manchen buddhistischen Richtungen mehrere Buddhas geben kann, je nach dem, ob jemand als besonders erleuchtet gilt oder nicht.

Der „Buddha“, auf den der Buddhismus zurückgeht, war ein Mann namens **Siddhartha Gautama** - eine historische Person. Siddhartha (übersetzt: „der erfüllte Wunsch“) kam in Lumbini, einer Stadt in Nordindien, als Sohn eines Fürsten zur Welt. Sein Geburtsjahr ist in der geschichtlichen Forschung umstritten. Nach der klassischen Zählweise (mit der auch die buddhistische Zeitrechnung verknüpft ist) wurde er im Jahre 623 v. Chr. geboren.



Heutige Wissenschaftler gehen dagegen eher davon aus, dass die Geburtszeit zwischen dem 6. und 5. Jahrhundert v. Chr. gelegen haben muss. Um die Geburt Siddharthas ranken sich viele Legenden. So soll beispielsweise seine Mutter bei der jungfräulichen Empfängnis des Kindes von einem weißen Elefanten geträumt haben. Zeichendeuter hätten diese Vision dann auf die Zukunft des Kindes bezogen und vorausgesagt, dass dieses entweder ein weltlicher Großherrscher oder ein besonderer geistlicher Führer (ein „Buddha“) werden wird. Sieben Tage nach der Geburt des Kindes starb die Mutter und Siddhartha wuchs als Halbwaise bei seinem Vater auf,

der alles daran setzte, dass sein Sohn den angekündigten weltlichen Lebensweg wählt und zu einem reichen Machthaber wird. Aus diesem Grund schirmte er seinen Sohn weitestgehend von der Außenwelt ab und ließ ihn in Luxus und Wohlstand wie in einem goldenen Käfig aufwachsen.

Mit 16 Jahren wurde Siddhartha mit einer Prinzessin verheiratet, die ihm nach 13 Ehejahren einen Sohn schenkte, über den er sich entgegen aller fürstlichen Wertvorstellungen nicht recht freuen konnte. Schon in dieser Zeit müssen in ihm Fragen nach dem Sinn des Lebens aufgebrochen sein, auf die er in seinem Luxusleben keine Antwort finden konnte. Einer Legende zufolge sah er bei Spazierfahrten außerhalb der schützenden Palastmauern verschiedene Formen menschlichen Leids. Bei der ersten Fahrt sah er einen alten, bei der zweiten einen kranken und bei der dritten einen toten Menschen. Diese Erfahrungen ließen den jungen Siddhartha nicht mehr los. Als er dann bei einer vierten Ausfahrt einem Bettelmönch begegnete, der trotz seiner Besitzlosigkeit zufrieden und glücklich zu sein schien, war das für Siddhartha der Anlass, sein bisheriges Leben aufzugeben und ähnlich wie dieser alte Asket besitzlos durch die Welt zu streifen. Kurz nach der Geburt seines Sohnes verließ er deshalb seine junge Familie, seinen Palast und sein Leben in Wohlstand.

Auf der Suche nach Antworten schloss er sich zunächst einer Gruppe von Wandermönchen an, um von ihnen spirituell unterwiesen zu werden. Doch seine Fragen nach dem menschlichen Leid und die Erlösung davon blieben unbeantwortet. Danach versuchte er durch körperliche Entbehrungen zur Wahrheit zu finden. Er trieb strenge Askese und hungerte bis zur völligen Abmagerung, um sich von allem Irdischen zu befreien und dafür geistliche Erkenntnis zu gewinnen. Doch auch dieser Weg brachte ihm keine Erleuchtung. Schließlich nahm er wieder Speise zu sich und begann zu meditieren. Dadurch erreichte er sein Ziel. Während einer Meditation unter einem Baum im heutigen Bodhgaya (Nordindien) gelangte er unvermittelt zu seinen erlösenden Einsichten: Er verstand den Kreislauf der Wiedergeburten (Samsara), er erinnerte sich an seine eigenen, vorhergehenden Existenzen und er erkannte die vier edlen Wahrheiten - Antworten auf die Fragen nach der Ursache und der Erlösung vom Leid.

Durch diese Erkenntnisse wurde Siddhartha zum "Buddha" (zum "Erwachten"/"Erleuchteten"). Er meinte nun, vom Leid erlöst zu sein und die endlose Kette von Wiedergeburten durchbrochen zu haben. Wenig später entschloss sich Buddha dazu, nicht nur allein von seinem Wissen zu profitieren, sondern seine Erkenntnisse an andere Menschen weiterzugeben. Seine ersten Schüler waren die fünf Wandermönche, denen er sich nach dem Verlassen seines Zuhauses angeschlossen hatte. Auch sie gelangten durch Buddhas Unterweisung zur erlösenden Einsicht. Bald darauf entstand ein Mönchsorden mit 60 Mitgliedern, welche Buddha wiederum aussandte, um weitere Anhänger zu gewinnen. Buddha selbst lehrte den Rest seines Lebens (fast 45 Jahre) andere Menschen. Dazu zog er predigend und diskutierend durch das nordöstliche Indien. Seine fürstliche Herkunft öffnete ihm dabei auch die Türen der Reichen und Machthaber, sodass ihm bald zahlreiche Menschen aus allen gesellschaftlichen Schichten nachfolgten. Buddha sah sich dabei weder als Gott noch erhob er den Anspruch, dass seine Einsichten einer göttlichen Offenbarung entstammten. Vielmehr könnte jeder Mensch selber durch seine (Buddhas) Lehre und Methodik zur Erlösung finden. Mit 80 Jahren starb Siddhartha Gautama schließlich. Er hinterließ kein eigenes Schrifttum. Nach langer mündlicher Überlieferung entstanden erste buddhistische Schriften erst ca. 400 Jahre nach seinem Tod



Jede Geste einer Buddhadarstellung bezieht sich auf ein Ereignis im Leben des Meisters oder kennzeichnet einen der späteren transzendenten Buddhas. Bezeichnend sind 4 Ansätze in den Darstellungen:

1. Ikonographie des historischen Buddha Gautama,
2. die Buddhas der Vergangenheit und Zukunft. Alle diese Buddhas treten nacheinander auf, sie sind Buddhas der Zeiten.
3. die vom Mahayana-Buddhismus eingeführte Lehre, dass es auch gleichzeitig existente Buddhas gebe: über die Weltquartiere verteilte Buddhas des Raums.
4. der tantrischen Versuch, die Vielzahl der Buddhas zurückzuführen auf einen, den Adi- oder Urbuddha, der, unter wechselnden Namen und ikonographischen Formen, das Absolute verkörpert.